

Gerhard Sellin: Mythologeme und mythische Züge in der paulinischen Theologie (S. 209f.). An diesem Beitrag ist hervorzuheben, daß er zunächst einen Mythosbegriff vorstellt bzw. das Mythische beschreibt, – seine Beziehung zur Wirklichkeit; sein Sitz im Leben –. Ergebnis dieser Untersuchung ist die Feststellung, daß der Mythos eine besondere Ontologie hat. Hierbei wird eigens hingewiesen auf Kurt Hübner: Die Wahrheit des Mythos 1985, S. 95ff. Der Gesamteindruck, den die Beiträge bewirken, läßt sich – mit Worten aus dem Referat von Kurt Hübner: Der Mythos, der Logos und das spezifische Religiöse, Drei Elemente des christlichen Glaubens – so umreißen: „Als Bultmann seine ‚entmythologisierte‘ Theologie vorlegte, . . . da standen die Ergebnisse moderner Mythos-Forschung und moderner Wissenschaftstheorie noch bevor; Bultmann war also in seinem Versuch, Mythisches aus dem Neuen Testament zu entfernen, soweit es ihm für den von der Wissenschaft geprägten Menschen des 20. Jahrhunderts unannehmbar schien, nicht nur auf ein noch unklares Bild vom Mythos angewiesen, sondern auch auf eine noch eher naive Vorstellung vom Geltungsbereich der Wissenschaft“ (S. 27f.). . . . „Dieser Mangel lag daran, daß ihm (Bultmann) die erst durch die moderne Mythos-Forschung ans Licht gekommene Ontologie des Mythos noch nicht bekannt war. Erst wenn die Ontologie des Mythos explizit erfaßt ist, kann man mythische von nichtmythischen Elementen im christlichen Glauben exakt unterscheiden“ (S. 29).

Die Geschichte zeigt, daß dort, wo der Mensch sich über das Gedanken macht, was manche als Sein des Seienden, als die Tiefe des Seienden, als Grund alles Seienden u. ä. bezeichnen, er es immer nur in Analogie, analog zu dem aussprechen kann, was er je in seiner Welt erfährt. Die analogia entis, mag sie auch von manchen als Erfindung des Teufels bezeichnet werden, ist der Schlüssel, wenn überhaupt, das wirklich Wirkliche zu erfassen.

Theodor Litt hat allen Versuchen gegenüber, das naturwissenschaftliche Denken als die einzig mögliche Art des menschlichen Erkennens aufzufassen, betont und bewiesen, daß es letzten Endes dem Menschen um das Ganze des Seienden geht; das Ganze, das Umfassende, ist qualitativ verschieden von der Summe der Teile.

Der Mythos ist ein Niederschlag dessen, was der nachdenkende Mensch zu der jeweiligen Zeit mit den ihm dann zur Verfügung stehenden Mitteln zum Ausdruck bringen wollte, wenn er um ein Verstehen seiner Welt rang.
Erich Grunert

Glaube und Kunst

Dialog mit der Bibel. Malerei und Grafik aus der DDR zu biblischen Themen. Begleitender Text von Jürgen RENNERT. Stuttgart 1986: Kreuz Verlag. 207 S., Ln., DM 58,-.

Unter dem weitgespannten Titel „Dialog mit der Bibel“ stellt in diesem Band der Kunstdienst der Evangelischen Kirche zusammen mit der Evangelischen Haupt-Bibelgesellschaft zu Berlin und Altenburg Malerei und Grafik aus der DDR zu biblischen Themen vor: eine Vielzahl von verschiedenen Künstlerpersönlichkeiten und Verarbeitungsstilen, wie könnte es anders sein! Zeitgenössische Künstler antworten in einer ganz persönlichen Weise auf die Ansprache durch die Bibel, suchen die Aktualisierung in immer neuen Formen, die für den heutigen Betrachter zugänglich und überzeugend sind. Das ist nicht die Haltung einer getreuen Tradierung durch festgefügte Aussageweisen; vielmehr sollen in der modernen Welt die Begegnungen mit Gott neu aufgespürt werden. Jeder Künstler steht hier für sich in der Auseinandersetzung mit den Glaubenserfahrungen der Bibel. Wie für den Glaubenden heute stellt sich dabei oft genug die bange Frage, ob man es dabei nicht vielleicht doch bloß mit sich selbst zu tun bekommt, mit den eigenen Träumen und Hoffnungen trotz allen Leides, die sich letztendlich dann vielleicht als trügerisch herausstellen. Dieser Ungesicherheit läßt sich in der Kunst auf verschiedene Weise begegnen: manche der Künstler geben ihren Bildern einen eindeutigen Sinn, indem sie Worte oder ganze Sätze (ein Psalmzitat z. B. .) mit aufnehmen. Andere erzählen biblische Geschichten und kommen damit z. T. in gefährliche Nähe zur bloßen Illustration; ebenso kommt es aber auch zu gelungenen Gegenüberstellungen von alter Erzählung und moderner Welt, durch die nachdenkenswert Zusammenhänge hergestellt werden (z. B. durch Jürgen Schieferdecker in seiner Farblithografie „Im Visier: Babel“ von 1976). Der

Kraft der reinen künstlerischen Mittel trauen die Abstrakten am meisten zu; hier überzeugt beispielsweise die „Kreuzigung“ von Gerhard Altenbourg (aus dem Jahr 1969) gerade in dem Kontrast zwischen dem Titel (der allein das Bild eindeutig macht) und dem sprühenden, hinreißenden Licht der Farben.

Außer auf den meisterhaften und intelligenten Grafiker Altenbourg stößt man in dem vorliegenden Band auch auf weitere bekannte Namen; auf Werner Tübke beispielsweise, auf den verstorbenen Otto Dix (mit einer Lithografie aus der Serie zum Matthäusevangelium, in dem 1986 erschienenen Buch „Otto Dix – Bilder zur Bibel“ von Fritz Löffler „Die Weisen aus dem Morgenland“ genannt) und auf den 1986 nach West-Berlin emigrierten Volker Stelzmann. Durchweg sind es qualitativvolle Werke; es sind auch konventionelle oder schlicht simple Bilder aufgenommen (darunter zähle ich z. B. Joachim Steinmanns „Gleichnis vom Sämann“ von 1978), bei weitem häufiger aber zeichnerisch hervorragende Blätter und beeindruckende Perspektiven. Die Beratung der Herausgeber durch Dr. Sibylle Badstübner bürgt dafür, daß hier eine wirklich kenntnisreiche Auswahl präsentiert wird.

Mehr als 70 Bilder werden in dem Band ganzseitig und – soweit es sich nicht um Zeichnungen oder schwarz-weiß Drucke handelt – farbig reproduziert. Die Qualität der Reproduktionen ist durchweg gut. Auf der Gegenseite der Abbildungen ist jeweils ein zugehöriger Bibeltext abgedruckt; dem Fortgang der Bibel im allgemeinen folgend sind Bilder und Texte in dem Band geordnet. Zusätzlich ist zu fast allen Abbildungen auch ein Text des DDR-Schriftstellers Jürgen Rennert aufgenommen: in pointierter und manchmal auch provozierender Weise schlägt er eine Brücke zwischen Kunstwerk und Bibelwort. Manchen im Sehen ungeübten Betrachtern dieses Buches wird das eine willkommene Anregung sein; solange man die Texte wirklich nur als Anregung aufnimmt und dann wieder das Bild selbst sprechen läßt, stellen sie tatsächlich eine Hilfe dar.

Für die Herausgeber ist die Erstellung eines solchen Buches sicher ein Wagnis; ihnen gebührt deshalb – neben den Künstlern – ein besonderer Dank. Zu danken ist ebenso dem Kreuz-Verlag, der diese DDR-Produktion in sein Programm aufgenommen hat. Hier bei uns gehört das Buch sicherlich als ernstzunehmender Beitrag mit hinein in den neu aufbrechenden Dialog zwischen Kunst und Kirche.
Johannes Römelt

Die Geschichten von Josef und seinen Brüdern. Die Goldmosaiken im Markusdom von Venedig. Mit 44 Farb Bildern aufgenommen von Helmuth NILS LOOSE und einem Nachwort von Gisela HELLENKEMPER SALIES. Freiburg 1987: Herder Verlag. 80 S., geb., DM 34,-.

Die Mosaiken in der Vorhalle des Markusdomes von Venedig gehören zu den ausführlichsten bildlichen Wiedergaben der Josefsgeschichte aus dem Alten Testament. Als Teil eines umfangreichen alttestamentlichen Zyklus wurden sie wie die übrigen Mosaiken (mit Darstellungen von der Erschaffung der Welt bis zum Auszug der Israeliten aus Ägypten) im 13. Jahrhundert geschaffen. Wie Stilstudien sicher annehmen lassen, entstanden die ca. 40 Szenen in Anlehnung an die Miniaturen der sog. Cotton-Genesis aus dem 5. oder 6. Jahrhundert offensichtlich in zwei Arbeitsabschnitten. Aufgrund von Änderungen am ursprünglichen Bildprogramm des Markusdomes ist die letzte abgebildete Szene nicht der Zug Jakobs nach Ägypten bzw. der Tod des Josef, sondern die Ankunft der Söhne Jakobs mit dem Bruder Benjamin vor dem ägyptischen Vizekönig. In diesen Band sind die Fotografien von Helmuth Nils Loose zusammen mit dem Bibeltext und einem kurzen kunstgeschichtlichen Nachwort von Gisela Hellenkemper Salies aufgenommen. Was selbst der Besucher des Markusdomes aus dieser Nähe nie zu Gesicht bekommt, wird hier einem breiten Leser- und Betrachterkreis zugänglich gemacht.
Johannes Römelt

LÖFFLER, Fritz: *Otto Dix. Bilder zur Bibel und zu Legenden, zu Vergänglichkeit und Tod.* Stuttgart, Zürich 1987: Belsler Verlag. 154 S., geb., DM 58,-.

Einen reicheren Ertrag als erwartet bietet dem Leser und Betrachter das vorliegende Buch über Werke religiöser Thematik von Otto Dix (1891–1969). Reicher als erwartet zum einen deshalb, weil